Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 19 (1965)

Heft: 5: Rathäuser und Stadtzentren = Hôtels de ville et centres urbains = Town halls and city centers

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Göhner
Normen
Fenster
Küchen
Türen

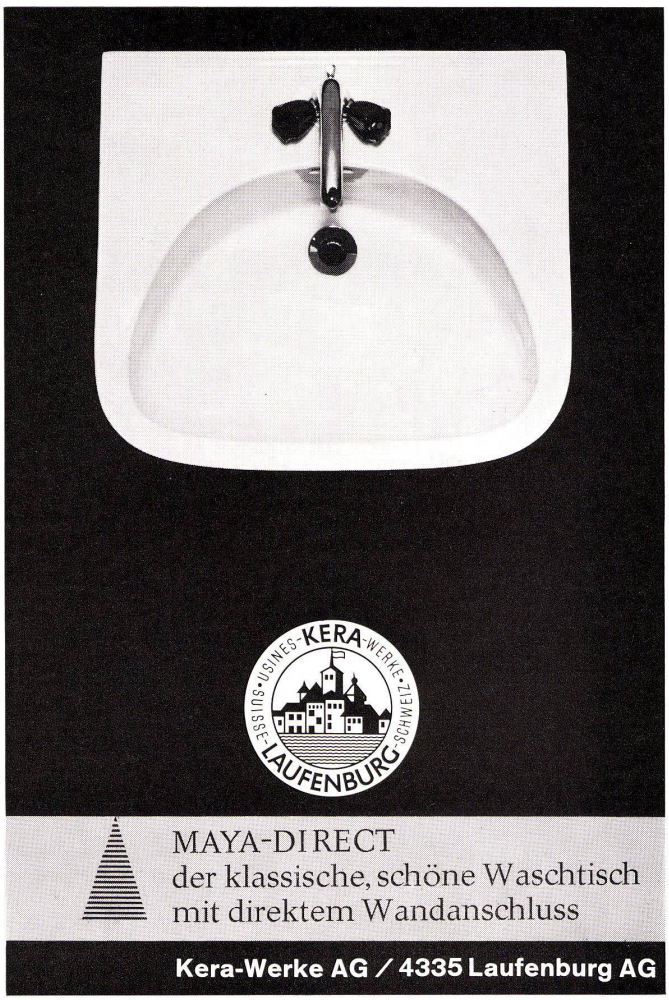
Verlangen Sie bitte Masslisten und Prospekte

Ego Werke AG Altstätten SG Telefon 071 75 27 33,
Filialen in Bern Basel Lugano Landquart Zug,

Ernst Göhner AG Zürich,

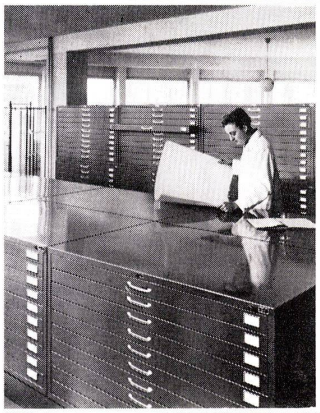
Werner Geisser AG St. Gallen,
Maurice Guyot SA Villeneuve VD, Norba SA Genève/Biel.

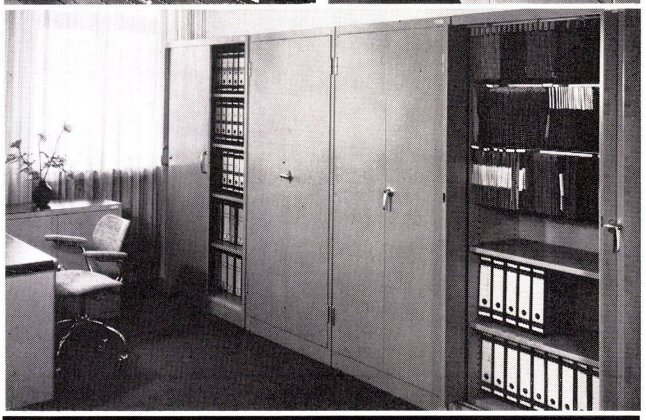
Fd



POHLSCHRÖDER Büromöbel in Stahl
internationale Spitzenklasse

POHLSCHRÖDER Zeichenschränke in Stahl
Ordnung und Übersicht in der Planablage





GRAB+WILDI AG

8023 Zürich, Seilergraben 53 und 59
Telephon 051/24 35 88 und 34 61 88

8902 Urdorf bei Zürich
Telephon 051/98 76 67

Ausstellung in Zürich – Vertretung für Kanton Zürich, Teil Aargau, Ost- und Zentralschweiz, Graubünden, Tessin und Liechtenstein

Architektur ist durch Planung aufbereiteter Lebensraum. Dieser Lebensraum besteht nicht mehr aus einer aneinandergereihten Häufung von Einzelbauwerken, sondern die städtische Architektur wird, durch flexible Planung in ihrer Gesamtheit erfaßt, zum Raumkontinuum werden. Hier ist der bisherige Einzelbau lediglich ein Teilbereich, in dem sich menschliches Leben verwirklicht. Schon heute ist es ein Anachronismus, wenn sich Architekten noch mit der isolierten Errichtung von Einzelbauwerken beschäftigen. Um so mehr dann, wenn diese Einzelbauten sich gegen die Umwelt geradezu abschirmen wollen. Hier wird nicht begriffen, daß Offenheit und Dichte des Zusammenlebens die Hauptmerkmale des städtischen Lebens sind. Die heute schon erreichte und noch zu intensivierende Dichte einerseits und Offenheit andererseits der Stadt, zum Beispiel durch nur von Luftvorhängen voneinander getrennte Lebensbezirke, wie Einkaufszentren, Verwaltungsbereiche usw., hat sich aus der geschichtlichen, geschlossenen Steinstadt heraus entwickelt. Jene mußte sich, schon um Feinde abzuwehren, noch nach außen mit ihren Burgwällen und Wehrtürmen abschirmen. Stadtluft macht frei! Früher befreite die Stadt den Menschen von der Leibeigenschaft oder anderen Fesseln der zwischenmenschlichen Beziehungen. Die heutige Stadt geht darüber hinaus! Sie ist räumlich offen. Sie kann und will den Bewohnern die größtmöglichen Freiheiten auch der Bewegung, der Kontaktaufnahme, auch die Freiheit der Isolierung selbstverständlich, möglich machen. Deshalb werden die Architekten die technischen Lösungen finden für Raumkonstruktionen, die diesen Wünschen Rechnung tragen, die es der Stadt ermöglichen, sich überdies ständig an unser modernes und heute dynamisch gewordenes Leben anpassen zu können. Unsere heutigen mobilen Lebensvorgänge können sich nicht mehr in statischen, unbeweglichen Architekturen frei entfalten. Ganz besonders dann nicht, wenn man den Bewohnern kreative Möglichkeiten einzuräumen bereit ist, an der Gestaltung ihres Lebensraumes aktiv mitzuarbeiten. Architektur darf kein unabdingbarer Zustand mehr sein. Architektur wird deshalb zu einem Vorgang werden, genau so wie Freiheit und Bewegung Vorgänge sind. Zeitgenössische Architektur darf ein ständiges Tun und ein ständiges Sichbewehrenwollen der Bewohner nicht verhindern, sondern soll zur räumlichen Aktivität provozieren. Deshalb sind Diskussionen über statische Formen der Architektur heute schon reine Privatunterhaltungen zwischen Architekten oder Architektengruppen. Hier ist die Fachdiskussion zum Streit über Geschmacksfragen herabgesunken. Dabei ist es gleichgültig, ob es dann über Formprobleme im modernen oder antiquisierenden Stil geht. Die zeitgenössische Diskussion über Architektur wird sich auf die Beurteilung von flexiblen Strukturen konzentrieren und auch darüber, in welcher Weise diese den Benutzern die Möglichkeit geben für ständig neue Verwirklichungen der räumlichen Wünsche und Bedürfnisse, und weiterhin wird sich die Diskussion auf die Entwicklung von dazugehörigen Gebrauchsanweisungen und Spielregeln konzentrieren, die die Bewohner zum Gebrauch ihrer neuen räumlichen Möglichkeiten anregen und anleiten sollen.

Corbusier, Gropius und die Streiter der zwanziger Jahre sprachen in diesem Zusammenhang vom Haus als Wohnmaschine. Vielleicht könnte man besser von einem Wohninstrument sprechen. Das Haus ist ein Instrument zum Wohnen oder das Museum ein Instrument zum Ausstellen, das Theater ist ein Instrument für räumliches Spiel. Gropius nannte den idealen Theaterbau ein großes Licht- und Raumklavier für den Regisseur. Demnach wäre, kürzer formuliert, das ideale Theater ein Spielinstrument! (Jedenfalls kein Architekturmonument.) Was bedeutet ein Wohninstrument, ein Spielinstrument? Das bedeutet, daß der Architekt nicht mehr die einmal für richtig gehaltene, meist recht private Formvorstellung vom Wohnen, vom Theaterspielen, vom Verwalten oder vom Verkaufen (im wahrsten Sinne des Wortes) betoniert und damit für alle Zeiten festlegt, sondern daß er eine unbeschränkte Reihe von Möglichkeiten anbietet, die den jeweiligen Benutzern entsprechen, ihren jeweiligen Wünschen oder Trends, daß der Architekt also die verschiedenartigsten Möglichkeiten offen läßt für Theaterspielen, Warenverkaufen oder Verwalten. Das würde bedeuten, daß, wie es ja beispielsweise beim Verwaltungsbau schon durchweg geübt wird, keine Zwischenwände mehr festgemauert werden, sondern daß die Wände zwischen den Einzelräumen beweglich bleiben. Das bedeutet im Idealfall, daß man Großraumbüros baut, ohne alle Zwischenwände, dafür ausgestattet mit einem günstigen Durchschnittsklima für Augen, Ohren, Nase und Haut. In einem solcherart «instrumentierten» Büroraum wird ein Umarrangieren von Tischen und Arbeitsplätzen schnellstens möglich gemacht. Die Anpassungsfähigkeit des Lebensraumes an die sich ständig ändernden Verwaltungsvorgänge wird optimal. Für das Wohnhaus würde es in ähnlicher Weise bedeuten, daß höchstens noch die Installationspunkte fixiert sind, aber der Familie ansonsten durch verstellbare Wandelemente Möglichkeiten eröffnet werden, den jeweiligen Anlässen entsprechend Raumteile zu vergrößern oder zu verkleinern. Auf den Theaterbau übersetzt, bedeutet das, daß nicht der Architekt festlegt, daß hier die Zuschauer zu sitzen haben und dort die Bühne sei, sondern daß der Regisseur sich jetzt, entsprechend seinen Stücken und Spielformen, nunmehr ständig selbst seine Theaterräume bauen kann, indem er die Beziehungen zwischen Schauspielern und Zuschauern jedesmal neu ordnet. Der Architekt errichtet ihm an Stelle eines formfixierten Theatermonumentes ein Spielinstrument. Das gleiche gilt beispielsweise auch für den Kirchenbau.

Schließlich bedeutet unser Thema für die Stadtplanung, daß im Idealfall nicht mehr für sich und gegen die Umwelt abgeschlossene Einzelbauwerke errichtet werden, sondern daß von der Gemeinde für die Bürger ein großes Raumgeäst zur Verfügung gestellt wird. Dieses Raumgeäst kann zum Beispiel der Raumstruktur ähnlich sein, die Schulze-